

Mietkosten lassen ärmere Familien unter Hartz-IV-Niveau rutschen

Regensburg schneidet am schlechtesten ab, Fürth am günstigsten

Nürnberg. (dpa) Wegen hoher Mietkosten rutschen einkommensschwache Familien in vielen bayerischen Städten laut einer Studie kräftig unter Hartz-IV-Niveau. In sechs der acht größten Städte im Freistaat hätten sie nach Abzug der Miete im Schnitt weniger Geld zur Verfügung als den Hartz-IV-Regelsatz von 1169 Euro im Monat, teilte die Bertelsmann-Stiftung gestern mit. Was selbst für die Forscher überraschend ist: Nicht das hochpreisige München schnitt am schlechtesten ab, sondern die Studentenstadt Regensburg.

„In Regensburg bleiben einer Familie mit geringem Einkommen nach Überweisung der Miete rund 865 Euro in der Haushaltskasse“, sagte Carina Schnirch, Mitverfasserin der Studie. Das seien selbst unter Berücksichtigung etwaiger Mietzuschüsse 26 Prozent weniger als der Hartz-IV-Satz. Den zweit-schlechtesten Wert erzielte Würzburg mit minus 18 Prozent, gefolgt von München und Augsburg mit minus 14, Nürnberg mit minus acht und Erlangen mit minus drei Prozent. Berechnet wurde dies für eine vierköpfige Familie, die ein Kind bis sieben Jahre, ein weiteres Kind zwischen sieben und 14 Jahren sowie weniger als 60 Prozent des regionalen Durchschnittseinkommens zur Verfügung hat. Die schlechten Er-



Einkommensschwache Familien, die Miete zahlen, haben es in Regensburg und Würzburg am schwersten.

gebnisse Regensburgs und Würzburgs führte Schnirch auf den hohen Anteil von Studenten zurück. In Regensburg liege ihr Anteil an der Bevölkerung bei mehr als 18 Prozent, in Würzburg sogar bei mehr als 20 Prozent. „Sie suchen wie einkommensschwache Familien günstige Wohnungen, die deshalb schwieriger zu bekommen sind.“

Die Studie spiegle den Trend für Regensburg insgesamt richtig wider, sagte eine Sprecherin im Regensburger Rathaus. Möglicherweise sei aber das Durchschnittseinkommen für Regensburg zu niedrig angesetzt worden. Außerdem seien verschiedene Maßnahmen eingeleitet worden, um dem entgegenzuwirken. So habe man 20 Prozent für den Neubau von öffentlich geför-

derten Wohnungen in Bebauungsplangebieten beschlossen.

In München geht bei armen Familien zwar fast die Hälfte der Ausgaben für die Miete weg, was die Landeshauptstadt in diesem Punkt zum negativen Spitzenreiter macht, allerdings sei das monatliche Durchschnittseinkommen um 780 Euro höher als etwa in Regensburg. Dadurch blieben einkommensschwachen Familien in München nach Abzug der Mietkosten mehr als 1000 Euro im Geldbeutel – das sind gut 140 Euro mehr als in Regensburg.

Den besten bayerischen Wert der Studie erzielte Fürth. Dort ist der Anteil der Miete an den Ausgaben armer Familien am geringsten. Ihnen bleibt 16 Prozent mehr zum Leben als einer Hartz-IV-Familie.